

„Alles nur Einzelfälle“ - Migranten und Flüchtlinge als Straftäter

Eine kritisch-analytische Zwischenbilanz zu einem politisch und ideologisch hart umkämpften Streitthema

Einleitung

Die massiven sexuellen Misshandlungen und kriminellen Machenschaften, die von koordiniert vorgehenden Tätern vornehmlich aus arabischen und nordafrikanischen Ländern in der Silvesternacht am Kölner Hauptbahnhof, aber auch an anderen Orten begangen wurden, haben nicht nur Medien, Politik und Polizei aufgeschreckt bzw. deren Versagen verdeutlicht. Insbesondere wurde dadurch auch eine Debatte über das reale Ausmaß der Migrantenkriminalität sowie über deren Verschleierung ausgelöst - und zwar Verschleierung infolge von Informationszensur und Täuschung der Öffentlichkeit durch bewusste Nichtangabe von Tätermerkmalen. Konkret handelt es sich hierbei um das Verschweigen des Täterhintergrunds in Polizei- und Zeitungsberichten, wenn es sich um Migranten oder Ausländer handelt.¹

¹ So fordert zum Beispiel der deutsche Innenminister nach Auskunft eines Whistleblowers die Behörden dazu auf, signifikante Straffälligkeit vor und in Aufnahmelagern zu vertuschen. „Man könne der Bevölkerung nicht zumuten, dass ein Ergebnis herauskomme, mit dem bestätigt werde, dass es eine Häufung von sexueller Gewalt, von schwerster Körperverletzung gebe. „Das wäre ein schlechtes Ergebnis.“

<http://www.haz.de/Nachrichten/Politik/Deutschland-Welt/Fluechtlingskriminalitaet-Ist-die-Gewalt-Statistik-geschoent>

Der Kriminologe und frühere Justizminister Christian Pfeiffer berichtete darüber, dass zwei Fernsehsender ihn dahingehend zensieren wollten, im Zusammenhang mit den Kölner Ereignissen nicht über Flüchtlinge zu sprechen. „Bitte, reden Sie nicht über Flüchtlinge.“

<http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2016/01/08/koeln-experte-berichtet-von-zensur-versuchen-vor-tv-interviews/>

Ein hochrangiger Polizeibeamter aus Frankfurt/M. erklärte gegenüber der regierungsnahen BILD-Zeitung: „Bei Straftaten von Tatverdächtigen, die eine ausländische Nationalität haben und in einer Erstaufnahmeeinrichtung gemeldet sind, legen wir den Fall auf dem Schreibtisch sofort zur Seite.“ Und weiter: „Es gibt die strikte Anweisung der Behördenleitung, über Vergehen, die von Flüchtlingen begangen werden, nicht zu berichten. Nur direkte Anfragen von Medienvertretern zu solche Taten sollen beantwortet werden.“ (...) Ähnliche Anweisungen gab es nach BILD-Informationen auch in NRW: Vorfälle in und um Flüchtlingsheime sollen nicht gemeldet werden - es sei denn, es handelt sich um Anschläge von Neonazis.“

<http://www.bild.de/news/inland/sex-uebergrieffe-silvesternacht/wird-verboden-die-wahrheit-zu-sagen-44077302.bild.html>

Erst nach den Ereignissen der Silvesternacht wurde im Saarland die Auflage aufgehoben, wonach die Polizei keine Angaben zur Nationalität und Herkunft von Tatverdächtigen machen durfte.

<http://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/saarbruecken/Saarbruecken-Bouillon-Polizeisprecher-Verbrechensfaelle;art446398,6036489>

Tatsächlich stößt man bei bestimmten Politikern, Journalisten und Anhängern einer undifferenzierten Schönfärbung und pauschalen Inschutznahme von Migranten immer wieder auf eine verbalaggressive Abwehr der Erfassung und Nennung des Herkunftshintergrundes von Straftätern (Ausländer oder eingebürgerte Migranten mit oftmals nichteuropäischem Sozialisationshintergrund). Welche verquere Einstellung steckt hinter diesem hartnäckigen Hang zur Realitätsverschleierung? Tatsächlich ist die Darlegung und Reflexion des Herkunftshintergrundes von Straftätern ein wesentlicher Indikator sowohl für die Polizei als auch für die Politik, die Wissenschaft sowie für die demokratische Öffentlichkeit. **Erstens** informiert dieser Indikator über Ausmaß und Struktur des grenzüberschreitenden Imports von kriminellen Gruppen aus bestimmten Ländern und Regionen. **Zweitens** informiert er über den Integrationsstand unterschiedlicher Zuwanderergruppen - gerade auch bei gleicher oder ähnlicher sozialer Lage. **Drittens** gibt er einen Hinweis auf herkunftskulturelle Sozialisationsmuster und Einflüsse, die kriminelles Handeln bedingen. **Nicht zuletzt** verstößt die bewusste Vorenthaltung von wesentlichen Fakten gegen die Wahrheitsorientierung als Leitwert einer um Aufklärung bemühten demokratischen Öffentlichkeit.

Kritisch hervorzuheben ist zudem der wesentliche Sachverhalt, dass die Polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS) bislang keine klare und eindeutige Erfassung der Kriminalität der Zuwandererbevölkerung erlaubt. **So wird der Migrationshintergrund in der PKS nicht erfasst**; unterschieden wird nur zwischen Deutschen und nichtdeutschen Straftätern. Straftäter mit einem deutschen Pass, aber einem nichtdeutschen Herkunfts- und nichtwestlichen Sozialisationshintergrund werden nicht erfasst, sondern einfach den deutschen Straftätern zugeteilt. Es liegt auf der Hand, dass damit eine wesentliche Realitätsverzerrung vermittelt wird. In seltener Klarheit wird dieser Sachverhalt auch im Kriminalitätsbericht Duisburg 2013, S. 69f. festgehalten: „Die Polizeiliche Kriminalitätsstatistik gestattet gleichwohl kaum eine zutreffende Bewertung der Kriminalitätsbelastung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund; Spätaussiedler und Eingebürgerte gelten in der Statistik beispielsweise als Deutsche. Der (uninterpretierte) Aussagewert der Kriminalstatistik zur Ausländerkriminalität ist daher gering.“ Infolgedessen wird auch die Feststellung „passdeutscher“ Straftäter mit einem islamischen Sozialisationshintergrund erhebungstechnisch blockiert.

I. Zur Konstitution der Migrantenkriminalität in Deutschland

Betrachtet man nun vor diesem Hintergrund die PKS, so ergibt sich folgendes Bild: Von den ca. 8,2 Millionen Ausländern in Deutschland (das entspricht ca. 10 Prozent bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl von ca. 82 Millionen Einwohnern) waren von den insgesamt 2.149.504 registrierten Tatverdächtigen 2014 1.532.112 deutsche Tatverdächtige und 617.392 ausländische Tatverdächtige. Demnach waren 28,7% aller Tatverdächtigen in Deutschland Ausländer. Ohne ausländerspezifische Delikte beträgt der Tatverdächtigenanteil Nichtdeutscher 24,3 Prozent (2013: 22,6 Prozent). (Bei Mord und Totschlag 31,4%; bei Vergewaltigung und sexueller Nötigung 31,0%, bei Raubdelikten 34,3%; bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung 27,7%, bei Diebstahl insgesamt 32,5%.) Die Anzahl nichtdeutscher Tatverdächtiger hat damit insgesamt um 14,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

Wie hoch der Anteil von deutschen Tatverdächtigen mit Migrationshintergrund an der Gesamtheit der deutschen Tatverdächtigen ist, bleibt allerdings im Dunklen.

„Bei den tatverdächtigen Jungerwachsenen wurde bei den deutschen Jungerwachsenen ein Rückgang (-5,7%) und bei den nichtdeutschen Jungerwachsenen ein deutlicher Anstieg (+18,2% bzw. +9,1%) beobachtet.“ (PKS Berichtsjahr 2014, S. 71.)

„Straftaten, die dem Bereich PMAK (Politisch motivierte Ausländerkriminalität, H.K.) zugeordnet werden, haben sich 2014 fast verdreifacht (2.549, +191,6%); die Gewalttaten haben sich mehr als verdoppelt (390, +133,5%).“²

Betrachten wir einige lokale und regionale Stichproben:

In **Dortmund** lag der Anteil deutscher Tatverdächtiger 2014 bei 61,6%, der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger mit legalem Aufenthalt bei 34,2% und der Anteil nichtdeutscher Tatverdächtiger mit illegalem Aufenthalt bei 4,2%. (Gesamtzahl nichtdeutscher Tatverdächtiger insgesamt: 38,4%. Das entspricht 11.560 Personen.)³

Die Polizeiliche Kriminalitätsstatistik 2014 weist für den Stadtbereich **Köln** bei einem Ausländeranteil von ca. 20 Prozent an der Gesamtbevölkerung 40 Prozent nichtdeutsche Tatverdächtige (20.128) aus⁴.

Im „**Musterland Bayern**“ betrug die Zahl der deutschen Tatverdächtigen 2005 230.881 und sank 2014 auf 189.090. Demgegenüber betrug die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen 2005 83.742 und stieg 2014 auf 113.896. Betrachtet man die Entwicklung 2014 im Verhältnis zu 2013, dann ergibt sich folgendes Bild: „Die insgesamt ermittelten deutschen Tatverdächtigen haben bei Straftaten insgesamt gegenüber dem Vorjahr um -9.150 Tatverdächtige (-4,6%) auf 189.090 deutsche Tatverdächtige abgenommen. Die Zahl der insgesamt ermittelten nichtdeutschen Tatverdächtigen ist bei Straftaten insgesamt gegenüber dem Vorjahr um +22.327 Tatverdächtige (+24,4%) auf 113.896 nichtdeutsche Tatverdächtige gestiegen. Bei den Straftaten insgesamt ohne die Verstöße gegen das AufenthG, AsylVfG und FreizügG/EU ist eine Zunahme um +4.380 Tatverdächtigen (+6,1%) auf 75.621 ermittelte Tatverdächtige festzustellen.“⁵

In **München**, der mit ca. 1,5 Millionen Einwohnern „sichersten Metropole Deutschlands“, wo der Ausländeranteil bei ca. 25% liegt, „wurden 2014 insgesamt 295 von 638 geklärten Sexualdelikten von ausländischen Tatverdächtigen verübt. Sie haben somit einen Anteil an allen Tatverdächtigen innerhalb der Sexualdelikte von 46,2 Prozent.“⁶ Ein fast identisches Bild ergibt sich auch bei Betrachtung der Gesamtkriminalität: „Während die Zahl der deutschen Tatverdächtigen um 7,0 % oder 1.995 Tatverdächtige auf 26.660 (28.655) TV zurückging, nahm die der nichtdeutschen Vergleichsgruppe erheblich um 28,0 % oder 7.582 auf 34.668 (27.086) Tatverdächtige zu.“⁷ Bleiben Verstöße gegen ausländerrechtliche Bestimmungen unberücksichtigt, so liegt die Quote nichtdeutscher Tatverdächtiger immer noch bei 44,5 % (41,8 %).

In **Niedersachsen** ist in den letzten Jahren infolge des starken Zustroms von Flüchtlingen ein deutlicher Anstieg der nichtdeutschen Tatverdächtigen zu verzeichnen. Weist die Statistik für

2 <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2015/05/pks-und-pmk-2014.html>

3 https://www.polizei.nrw.de/media/Dokumente/Behoerden/Dortmund/150309_Tischpapier_PKS_PK_final.pdf

4 PKS-Jahresbericht 2014 - Stadt Köln, S. 22.

5 Polizeiliche Kriminalitätsstatistik Bayern 2014, S. 33.

6 http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/polizeistatistik-weist-jetzt-asylbezug-aus-14057378-p2.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2

7 https://www.polizei.bayern.de/content/1/1/4/5/9/7/sicherheitsreport_2014.pdf S. 14f.

2006 36.669 nichtdeutsche Tatverdächtige aus, so waren es 2013 40.855, 2014 46.167 und 2015 64.220⁸.

Zum Ärger der herrschenden Front der Islamapologetik belegen eine ganze Reihe von Studien, dass männliche Jugendliche mit einem muslimischen Sozialisationshintergrund, insbesondere türkisch-stämmige Jugendliche, Jugendliche aus nordafrikanischen oder arabischen Ländern, aber auch Jugendliche aus dem ehemaligen Jugoslawien mit zum Teil muslimischem Hintergrund eine bis zu drei Mal höhere Gewalttrate aufweisen als die einheimischen deutschen Jugendlichen.

Als ursächliche Faktoren für diesen Befund sind insbesondere folgende Aspekte anzuführen:

1. Eine höhere Gewalterfahrung im familiären Sozialisationsprozess. Nach einer Untersuchung von Pfeiffer/Wetzels aus dem Jahr 2000 gab jeder Fünfte der interviewten türkischen Jugendlichen an, im Laufe des letzten Jahres zu Hause misshandelt worden zu sein (Fausthiebe aufwärts) - im Unterschied zu jedem Achtzehnten der befragten Deutschen. Gewalttaten der Eltern untereinander berichtete fast jeder dritte türkische Jugendliche gegenüber jedem elften Deutschen. In einer anderen Studie stellten Brettfeld und Wetzels fest, dass insbesondere die stark religiösen muslimischen Jugendlichen in hohem Maße von massiver elterlicher Gewalt betroffen waren. „Tendenziell lässt sich für die muslimischen Jugendlichen ein Anstieg der Viktimisierung durch innerfamiliäre Gewalt mit Zunahme ihrer Religiosität feststellen“ (Brettfeld/Wetzels 2004, S. 281). In einer neuen Untersuchung des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen (Forschungsbericht Nr. 109) wird als wesentliches empirisches Forschungsergebnis festgestellt, dass Jugendliche mit islamischem Sozialisationshintergrund umso schlechter integriert sind und umso stärker zu Gewaltausübung tendieren, je höher die Bindung an die islamischen Weltanschauungsinhalte und Normen ausgeprägt ist. **„Mit wachsender religiöser Bindung steigt die Gewaltbereitschaft der jungen Muslime tendenziell an“** (Baier u.a. 2010, S. 127).

2. Hinzu kommt die Vermittlung bzw. Verinnerlichung des islamisch fundierten traditionell-patriarchalischen Männlichkeitskonzepts⁹, das folgende Grundmerkmale aufweist:

- (a) absolute Gehorsamspflicht gegenüber Allah und dem patriarchalischen Vater,
- (b) eine verhätschelnde Liebesbeziehung zur Mutter als Teileinübung in die Pascha-Rolle,
- (c) vormundschaftlich-repressive Überwachung ggf. der jüngeren Brüder und in jedem Fall der Schwestern sowie
- (d) Kontrolle und Verteidigung der Familienehre im väterlichen Auftrag.

Folglich lautet das Grundprogramm: Den Autoritäten gehorchen; gegenüber der ‚feindlichen‘ Außenwelt (körperliche) Stärke zeigen und Frauen befehlen. Des Weiteren wird dem Mann im Konzept der islamischen Geschlechtermoral kein hohes Maß an Selbstbeherrschung abverlangt, sondern stattdessen die Frau verhüllt und weitgehend separiert bzw. aus dem männlichen Blickfeld verbannt. So ist das Verhalten der muslimischen Jungen dadurch bestimmt, dass trotz der patriarchalisch-autoritären Prägung der Jugendlichen auf sexuellem Gebiet bei Jungen eine anarchische Laisser-faire-Haltung dominiert, die kaum zur Triebkontrolle, Sublimierung und Verinnerlichung von diesbezüglichen Schamgefühlen beiträgt. Der islamisch-normative Zwang zur Verhüllung der weiblichen Reize ersetzt hier tendenziell die männliche Affekt- und Triebkontrolle.

⁸ Polizeiliche Kriminalstatistik Niedersachsen 2015, S. 18.

⁹ Zum islamischen Patriarchalismus und dem diesbezüglichen Frauenbild vgl. Raddatz 2005, Kelek 2005, Arsel 2012 und Krauss 2013, S. 65ff. Zudem existiert eine umfangreiche Erlebnisliteratur von islamgeschädigten Frauen. Vgl. exemplarisch Cileli 2006.

Gegenüber kulturrelativistischen Verleugnungs- und Abwehrmechanismen ist Folgendes hervorzuheben:

Im Vergleich zu nichtmuslimischen Gruppen sind die islamischen Migranten „auch dann noch häufiger Gewalttäter, wenn ihre durchschnittlich schlechtere Schulintegration sowie ihre häufigere Abhängigkeit von staatlichen Transferzahlungen berücksichtigt wird“ (Baier u.a. 2010, S. 116).

Generell gilt: Je ausgeprägter die inhaltliche (normative) Differenz zwischen der Kultur der Aufnahmegesellschaft und der verinnerlichten Kultur der Zuwanderer ist, desto größer sind auch die Integrationsprobleme. Konkret bedeutet das die Kollision zwischen spätkapitalistischer Anforderungslogik (mit ihren vielfältigen Individualisierungstendenzen, Erosion der Normalbiographie, neuen Rollenmustern und risikogesellschaftlichen Entwicklungen) einerseits und vormodern-religiösen und traditionell-patriarchalischen Bewusstseins- und Verhaltensprofilen andererseits. Dabei wirkt dieser objektive Widerspruch zwischen traditionalistischer Identität und Anpassungszwang an spätmoderne normative Standards subjektiv als destabilisierender und potentiell pathogener (Stress-)Faktor, der vielfach auf regressive Weise in Form von Kontaktreduzierung mit der überfordernden Lebensumwelt (Selbstabsonderung) bei gleichzeitiger selbstentlastender Abwertung der „schwierigen“ Aufnahmegesellschaft verarbeitet wird. Dabei korrespondiert diese Form der regressiven Widerspruchsverarbeitung oftmals mit einer ultrakonservativen/salafistischen Ideologiebildung, d.h. mit einer Radikalisierung der religiös-traditionalistischen Mentalität.

II. Zum bislang feststellbaren Lagebild der Flüchtlingskriminalität

Generell ist von folgendem dynamischen Zusammenhang auszugehen: Je größer a) die kulturelle Differenz zwischen Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft sowie b) die Diskrepanz zwischen (berufs-)qualifikatorischen Anforderungen (nachgefragte Kompetenzen) und subjektivem Qualifikationsniveau ist, desto größer ist der Grad der Desintegration. Je größer der Grad der Desintegration ist, desto größer ist das subjektive Anomie- und Kriminalitätspotenzial.

Die hohe und bislang noch ungebremste Zahl von in Deutschland einströmenden „Flüchtlingen“¹⁰ erweitert das bisherige Anomie- und Kriminalitätspotenzial in folgender Hinsicht:

1. Es ist begründet davon auszugehen, dass die seit 2012 nach Deutschland eingereisten ca. 1,5 Millionen „Flüchtlinge“ bzw. Asylbewerber sich dem bisher gezeigten migrantischen Kriminalitätsspektrum quantitativ und qualitativ (deliktstrukturell) anpassen oder es vielleicht sogar übertreffen.
2. Obwohl noch unter einer starken Betreuungsaufsicht und Kontrolle stehend, zeigt sich bereits jetzt ein ausgeprägtes Gewalt- und Kriminalitätspotenzial bei einem Teil der „Flüchtlinge“. BKA-Präsident Münch: „In der Nähe vieler großer Flüchtlingsunterkünfte registrieren wir beispielweise einen Anstieg von Eigentumskriminalität, zum Teil auch von Gewaltdelikten.“¹¹

10 Bei den irregulär einströmenden Zuwanderermassen handelt es sich nur bei einem sehr kleinen Anteil um tatsächlich „politisch Verfolgte“. Bei den meisten handelt es sich um „Wirtschaftsflüchtlinge“. Bei den Einreisenden aus Kriegsgebieten handelt es sich in der Regel um Personen, die aus bereits sicheren Drittländern eingeschleust werden, Europa durchqueren und in Deutschland oder Skandinavien eine rechtlich nicht gedeckte „best of-Option“ des Aufenthalts realisieren wollen. Vgl. hierzu Krauss 2015.

11 Neue Osnabrücker Zeitung vom 31.10.2015, S. 2.

3. Die politisch unverantwortliche Hinnahme und Förderung des unregulierten Masseneinstromens von „Flüchtlingen“ provoziert im Kontext einer unausgewogenen medialen Berichterstattung auf Seiten der betroffenen einheimischen Bevölkerung bei bestimmten Teilgruppen kriminelle Handlungen. (In erster Linie handelt es sich dabei um Sachbeschädigungen von Flüchtlingsheimen. Es gibt aber auch gewalttätige Angriffe auf Migranten und „Flüchtlinge“.) Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich eine offiziell gepflegte gegensätzliche Gleichzeitigkeit von pauschaler „Willkommenskultur“ gegenüber „Flüchtlingen“ einerseits und pauschaler „Diffamierungskultur“ gegenüber Kritikern andererseits polarisierungsverschärfend auswirkt¹².

II. 1. Erscheinungsebenen der Flüchtlingskriminalität

Betrachten wir im Folgenden das unter Punkt 2 angesprochene, bereits jetzt erkennbare Gewalt- und Kriminalitätspotenzial von „Flüchtlingen“ ein wenig genauer:

1. Entgegen den herkömmlichen Dementis und Verharmlosungsfloskeln **dringen** mit den ungesteuerten Immigrationswellen aus den islamischen Krisen- und Bürgerkriegsländern **auch islamische Terroristen und IS-Kämpfer nach Europa ein und sitzen mancherorts in deutschen Flüchtlingsheimen und Asylbewerberunterkünften**. So zum Beispiel ein IS-Sympathisant, der Anfang Januar in Paris bei einem Angriff auf zwei Polizisten erschossen wurde und zuvor in einer Asylunterkunft in Recklinghausen gelebt hatte, wo er auch mit einer IS-Fahne posiert haben soll. Oder aber ein algerisches IS-Mitglied, das gemeinsam mit drei weiteren Landsleuten einen Anschlag in Berlin plante und in einem Flüchtlingsheim im sauerländischen Attendorn festgenommen wurde. Zuvor war der 35-Jährige über die Balkanroute nach Bayern eingereist und dort als „Flüchtling“ registriert worden.

Dementierten die deutschen Sicherheitsbehörden und Regierungsstellen zunächst hartnäckig die Einschleusung von Terroristen im Deckungsschutz der unregulierten Migrantenströme, so sahen sie sich nun - von der Realität belehrt - zum Rückzug gezwungen: „Wir haben bei den Terroranschlägen in Paris vom 13. November gesehen, dass der IS bewusst Terroristen unter den Flüchtlingen einschleusen will und eingeschleust hat“, sagte der Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen Anfang Februar im ZDF¹³. Laut Medienberichten registriert das Bundeskriminalamt bei den Hinweisen auf Terror-Verdächtige mittlerweile eine zunehmende Tendenz. So habe es 2015 266 Hinweise auf mutmaßliche Terroristen gegeben. 80 Hinweise seien entkräftet worden, 186 seien noch in Bearbeitung, in 25 Fällen werde ermittelt¹⁴. Wie der brandenburgische Innenminister Schröter (SPD) erklärte, finden Anwerbeversuche für islamisch-terroristische Gruppen auch in Gemeinschaftsunterkünften des Landes Brandenburg statt. Nach Erkenntnissen des Verfassungsschutzes sollen sich ca. 70 in Brandenburg lebende Asylbewerber aus Tschetschenien dem IS angeschlossen und dem Terrorchef Abu Bakr al-Baghdadi unterstellt haben. „Sie waren von den Behörden ohnehin schon als radikal-islamische Salafisten eingestuft worden, mit dem Anschluss an al-Baghdadi besteht nun faktisch eine Außenstelle des IS in Brandenburg.“¹⁵

12 Überspitzt gesagt dominiert in den Medien ein empörungsstimulierendes Narrativ, wonach es sich bei den „Flüchtlingen“ pauschal um „Kuscheltiere“ handelt und bei Kritikern der Merkelschen Flüchtlingspolitik um „Nazis“.

13 Neue Osnabrücker Zeitung vom 6. Februar 2016, S. 2.

14 <http://www.n-tv.de/politik/BKA-registriert-mehr-Straftaten-article17018236.html>

15 <http://www.pnn.de/brandenburg-berlin/1048351/>

2. Ein großer Teil der überwiegend jungen muslimischen Männer importiert in seinem subjektiven Mentalitätsgepäck gewaltbesetzte islamische Herrschaftsansprüche und entsprechende repressive Praxen. Das fängt schon bei der Überfahrt auf dem Mittelmeer an. So warfen 15 muslimische Flüchtlinge aus religiösem Hass Christen über Bord und töteten sie auf diese Weise¹⁶. **Zudem gibt es bereits zahlreiche Berichte über zum Teil massive Angriffe von Muslimen auf Christen und Andersgläubige aus deutschen Asylbewerberunterkünften.** Wie der Autor selber aus Gesprächen mit albanischen Heimbewohnern aus dem Erstaufnahmelager Osnabrück weiß, ist folgende Beschreibung kein Einzelfall: „Streng gläubige Muslime vermitteln die Ansicht: Wo wir sind, herrscht die Scharia.“¹⁷ Wer sich nicht den islamischen Glaubensvorschriften unterwirft, wird von diesen Gruppen systematisch gemobbt.

Skandalöserweise beteiligen sich auch muslimische Bedienstete des Wach- und Securitypersonals in manchen Asylbewerberunterkünften an der Drangsalisierung und Gewaltausübung gegen „Ungläubige“, wobei es sich in den berichteten Fällen um Christen handelt. In einem Fall schildert ein zum Christentum konvertierter Iraner das Verhalten von muslimischen Wachdienstleuten folgendermaßen: „Sie warfen mir vor, ich hätte den Islam beleidigt, prügeln mich nieder und traten mir ins Gesicht“. Aus der Sicht der Notaufnahme der hessischen Hochtaunus-Kliniken stellt sich das Resultat des Übergriffs folgendermaßen dar: „Schädelprellung, Monokelhämatom rechts, stumpfes Thoraxtrauma, stumpfes Bauchtrauma. Anamnese: Patient ist heute von vier Securitypersonen zusammengeschlagen worden, seitdem massive Kopfschmerzen und Schmerzen im Bauch.“¹⁸

3. Während Angriffe auf Asylbewerber und auf Asylbewerberheime genau gezählt (1.005 in 2015) und politisch-medial ins Zentrum gerückt werden, unterbleibt eine gleichgewichtige Auflistung und Fokussierung von Gewalttätigkeiten, Massenschlägereien, sexuellen Übergriffen etc. in Flüchtlingsunterkünften, sowie generell bei Delikten, bei denen Flüchtlinge als Täter in Erscheinung treten. (Immerhin wurde darüber berichtet, dass in NRW über 1.076 Anzeigen wegen sexuellen Übergriffen und Raubdelikten allein in der Silvesternacht erstattet wurden.) Als Entschuldigung für die heiminternen Gewaltausbrüche wird oftmals die beengte Situation in den Flüchtlingsunterkünften angeführt. Übersehen wird dabei aber, dass es sich in der Mehrzahl der Fälle nicht um spontane Konflikte zwischen Einzelnen handelt, sondern immer wieder um gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen ethno-religiösen Gruppen mit zahlreichen Beteiligten. „Die polizeilichen Lageberichte sind voll davon. Massenschlägereien mit 20, mit 40, mit 100 oder mehr Beteiligten. Körperverletzungen sind keine Einzelfälle. Insbesondere auch Auseinandersetzungen von Gruppen unterschiedlicher Herkunftsländer. Allein der dafür notwendige Kräfteinsatz zwingt selbst größere Dienststellen in die Knie“ (Polizeispiegel, Oktober 2015, S. 3).

Hierzu einige Beispiele¹⁹:

16 <https://www.tagesschau.de/ausland/flucht-119.html>

17 <https://www.bayernkurier.de/inland/6076-moslems-attackieren-christen-in-asyl-heimen>

18 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article151104662/Muslimische-Security-verpruegelt-Christen-im-Asylheim.html>

19 Im Gegensatz zu unaufgeklärten Sachbeschädigungen mit vermeintlich rechtsradikalem Hintergrund, die jedes Mal in Form einer Moralpanikattacke hochgeputscht und einseitig „hyperskandalisiert“ werden - finden diese Ereignisse hingegen lediglich in der Lokalpresse, aber kaum bzw. extrem ungleichgewichtig in den überregionalen öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten Erwähnung, weil sie nicht so recht ins gewünschte und vorgefasste Propagandabild des bunten, weltoffenen, globalkapitalistisch regulierten Export-Deutschlands passen bzw. mit multikulturalistischer Romantik disharmonieren.

In **Leipzig** kam es wiederholt zu Massenschlägereien zwischen Menschen aus dem Irak und Syrien, wobei in einem Fall mindestens acht Menschen verletzt wurden, drei von ihnen schwer²⁰. In einem weiteren Fall musste die Polizei mit einem Großaufgebot mit 40 Fahrzeugen ausrücken, um eine gewalttätige Auseinandersetzung zwischen Syrern und Afghanen in einer Asylbewerberunterkunft auf dem Messegelände zu beenden²¹.

In einem **Berliner Flüchtlingsheim** verprügelten Anfang August 2014 ca. 100 muslimische Tschetschenen 30 christliche Syrer. „Hintergrund des Streits soll Hass der Tschetschenen auf Christen sein, hieß es von Seiten der syrischen Flüchtlinge. Letztlich sei der (...) Konflikt entbrannt, weil ein Syrer auf dem Fußballplatz ohne Hemd herumlief. Das sei Sünde, da Frauen zugegen seien, sollen die Tschetschenen behauptet haben (...) Tschetschenen sollen damit geprahlt haben, in Syrien für den Dschihad gekämpft zu haben.“²²

In **Hamburg-Stellingen** kam es im Juni 2014 in einem Flüchtlingsdorf zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Tschetschenen und Eritreern, an der 80 bis 100 Männer jüngeren Alters beteiligt waren. Erst ein Großaufgebot von Polizei und Bundespolizei vermochte den Konflikt einzudämmen²³.

Lüneburg war der Schauplatz einer langwierigen gewalttätigen Fehde zweier Clans, die der kurdisch-libanesischen Minderheit der Mhallamiye angehören. Angesichts dieser Gewalteskalation kam sogar die Polizeigewerkschaft nicht umhin, einmal klare Worte zu finden und auf Facebook kurzfristig folgende Stellungnahme zu veröffentlichen: „Der DPoIG OV Uelzen (Bundespolizeigewerkschaft Uelzen, d. Red.) möchte mit aller Deutlichkeit sagen: Wir müssen keine marodierenden Großfamilienclans in unserer Gesellschaft akzeptieren, die glauben, das Recht in die eigene Hand zu nehmen... Wir sind zu Recht stolz auf unsere Demokratie - unsere Toleranz - unsere Liberalität. Aber es muss rote Linien geben, für Menschen, die sie ausnutzen. Die sie missbrauchen, um ihre kriminellen Machenschaften durchzusetzen. Die ihren Wertvorstellungen aus ihren Kulturkreisen mit Drohung und Einschüchterung Geltung verschaffen wollen. Wir müssen nicht vor lauter Toleranz alles hinnehmen, was eigentlich die große Mehrheit in unserer Gesellschaft nicht will.“²⁴

Eine Erstaufnahmeunterkunft in **Chemnitz** ist wiederholt durch Massenschlägereien zwischen Bewohnern aus Nordafrika, der Russischen Föderation, Albanien, dem Kosovo, Georgien und Eritrea aufgefallen²⁵. Eine Besichtigung dieser Einrichtung durch Landespolitiker brachte weitere erschreckende Sachverhalte ans Licht. „An allen Ecken und Enden müssen rund 30 Mitarbeiter einer Wachschutzfirma dafür sorgen, dass sich die Asylbewerber nicht prügeln. (...) Im gesamten Objekt wird immer wieder randaliert, werden Feuerlöscher heruntergerissen, Scheiben eingeworfen. Die Wände werden mit Parolen beschmiert. Erst nach einem strikten Alkoholverbot hat sich die Situation ein wenig entspannt. (...) Die Essensausga-

20 <http://www.denken-macht-frei.info/massenschlaegerei-syrer-attackieren-iraker-in-leipzig/>

21 http://www.focus.de/panorama/welt/mehrere-verletzte-massenschlaegerei-100-syrer-und-afghanen-pruegeln-sich-vor-leipziger-messehalle_id_4971698.html

22 <http://www.tagesspiegel.de/berlin/fluechtlingsheim-in-berlin-marienfelde-gewalt-unter-fluechtlingen-eskaliert/10311006.html>

23 [HTTP://WWW.MOPO.DE/NACHRICHTEN/CONTAINER-AERGER-STELLINGEN--FLUECHTLINGSDORF-WIRD-ZUM-PULVERFASS,5067140,28385492.HTML](http://www.mo-po.de/nachrichten/container-aerger-stellingen--fluechtlingsdorf-wird-zum-pulverfass,5067140,28385492.html)

24 <http://www.stern.de/panorama/mhallamiye-kurden-fehde-in-lueneburg--eine-stadt-am-rande-des-nerven-zusammenbruchs-5922368.html>

25 <http://www.bild.de/regional/chemnitz/gewalt/schneeberg-schon-wieder-randale-41476060.bild.html>

be ist ein ständiger Herd der Gewalt. Wenn es nicht schmeckt, fliegt das Geschirr durch die Luft. Tische und Stühle mussten durch massive Stahlgestelle ersetzt werden, die fest im Boden verankert sind, damit sie nicht herumgeworfen werden können. Die Küchenausgabe wurde durch Spanplatten geschützt. Es kann nicht gewährleistet werden, dass koscheres (islamgerechtes? H.K.) Essen gereicht wird, was zu massiven (zum Teil gewalttätigen) Protesten führt. Wenn Männer einiger Völkergruppen erfahren, dass Frauen vor ihnen Essen gereicht bekamen, führt das zu massiven (zum Teil gewalttätigen) Protesten. Die Ausgabe des Taschengeldes ist nur möglich, wenn sie vom Wachschatz kontrolliert wird. Frauen dürfen Geld nicht vor Männern bekommen, weil das zu massiven (zum Teil gewalttätigen) Protesten führt. (...) Nach Aussagen einer BAMF-Mitarbeiterin sind unter den Asylbewerbern höchstens zehn Prozent, die einen Beruf ausgeübt haben, der aber nicht ansatzweise einer Ausbildung in Deutschland entspricht. Maximal ein Prozent der Asylbewerber sind Fachkräfte, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt eingesetzt werden könnten.“²⁶

Bekannt geworden sind unter vielen anderen Vorkommnissen gleicher oder ähnlicher Art zum Beispiel Luftgewehrschüsse aus einer Asylbewerberunterkunft in **Güstrow** auf eine Spaziergängerin²⁷ oder aber der Tatbestand, dass Feuer in Asylbewerberheimen von Asylbewerbern selbst gelegt wurden²⁸.

In einer provisorischen Asylunterkunft in **Markt Indersdorf** randalierten afrikanische Muslime bei der Essensausgabe. „Anlass für den Aufstand der Flüchtlinge war ihr angestauter Unmut über die Verpflegung. Das Essen liefert ein Caterer, der auch in der Münchner Erstaufnahmestelle in Bayernkaserne und im Landkreis Fürstentum die Verpflegung der Asylbewerber übernimmt. Das Essen richtet sich nach den Anforderungen der Menschen muslimischen Glaubens, dem fast alle Flüchtlinge in der Tennishalle angehören. Die 77 Männer stammen aus afrikanischen Ländern wie Senegal, [Mali](#) oder Eritrea. Mittags erhalten sie eine warme Mahlzeit, am Abend gibt es eine kalte Brotzeit. Doch die Flüchtlinge wollen täglich zwei warme Essen. ‚Am liebsten jeden Tag Huhn, Reis und Kartoffeln‘, sagt Alexander Krug, Stellvertreter des Landrats im Amt und stellvertretender Pressesprecher des Landratsamts.“²⁹

„In Leipzig gingen Flüchtlinge mit Latten und Tischbeinen aufeinander los. Im hessischen Calden endete die Meinungsverschiedenheit zwischen Albanern und Pakistanern in einer Massenschlägerei. Im badischen Albrück wurde ein Algerier bei einem Streit von einem Iraker mit dem Messer niedergestochen und schwer verletzt. In Suhl riss ein Flüchtling Seiten aus dem Koran, woraufhin ihn 20 Mitbewohner angriffen.“³⁰

26 <http://journalistenwatch.com/cms/luegen-und-schweigen-in-der-asylpolitik-die-erstaufnahmestaette-chemnitz-im-visier/>

27 <http://www.ostsee-zeitung.de/Extra/Polizei-Report/Aktuelle-Beitraege/Zwei-Tatverdaechtige-nach-Schuesen-aus-Asylbewerberunterkunft>

28 <http://www.abendblatt.de/region/niedersachsen/article131445361/Fuenf-Verletzte-bei-Feuer-in-Asylbewerberheim-im-Emsland.html#>

<http://www.op-online.de/hessen/brandstiftung-fluechtlingsheim-ruedesheim-polizei-verhaftet-asylsuchenden-4826212.html>

http://www.focus.de/panorama/welt/fluechtlinge-polizei-fluechtling-legt-wohl-brand-in-asylbewerberheim_id_4529295.html

<http://www.bild.de/regional/stuttgart/26jaehriger-bewohner-legt-brand-in-asylbewerberheim-34831726.bild.html>

<http://www.rp-online.de/nrw/staedte/neukirchen-vluyn/bewohner-eines-asylbewerberheims-legt-feuer-aid-1.5033441>

29 <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/markt-indersdorf-ein-gefuehl-von-ohnmacht-1.2500137>

30 http://www.focus.de/politik/deutschland/politik-und-gesellschaft-fliehen-ist-maennlich_id_4983277.html

Bei einem Streit in einer Asylbewerberunterkunft in **Landshut** wurde Ende 2015 ein 23-Jähriger Iraker durch einen 24-Jährigen Landsmann mit Messerstichen tödlich verletzt³¹.

In **Wolfsburg** wurde Anfang Februar 2016 zum zweiten Mal ein Asylbewerber getötet. Diesmal handelte es sich um einen 33-Jährigen aus Kamerun. Zwei Mitbewohner der Asylunterkunft (37 und 40 Jahre), der eine aus Ghana, der andere aus Simbabwe stammend, wurden zunächst festgenommen, dann allerdings wieder auf freien Fuß gesetzt, weil kein dringender Tatverdacht vorlag. Die Ermittlungen dauern an. Etwa gleichzeitig „wurde ein 41-Jähriger in einer Asylunterkunft in **Vechelde im Kreis Peine** mit mehreren Messerstichen lebensgefährlich verletzt. Unter sechs Afrikanern, die zunächst zusammen getrunken hatten, war es zu einem Streit gekommen.“³²

Im **Rostocker Landkreis Waldeck** wurden nach zwei Massenschlägereien zwischen zwei syrischen Familien, bei denen sogar zwei Schwangeren in den Unterleib getreten wurde, die Schließung einer Asylunterkunft angekündigt³³.

In einem Flüchtlingsheim im baden-württembergischen **Ellwangen** sorgte eine Gruppe von ca. 40 jungen kriminellen und illegalen Scheinasylanten aus Algerien über einen längeren Zeitraum für Chaos. Schlägereien und Diebstahl waren an der Tagesordnung. Nachdem die Polizei dann einschritt und die Gruppe kontrollierte, registrierte und nach Stuttgart abtransportierte, stellte sich Folgendes heraus: „Zwei Nordafrikaner werden wegen eines schweren Raubs vor wenigen Tagen verhaftet. Bei einem weiteren finden die Beamten geklaute Handys, Elektrogeräte, teure Kleidung, ein anderer hat Drogen am Körper versteckt - beide werden festgenommen. Sieben Algerier führten doppelte Identitäten. Vier Männer werden für Straftaten in Frankreich gesucht. Fünf hatten bereits in anderen europäischen Ländern Asyl beantrag.“³⁴

Zur exemplarischen Anschauung des Aggressionspotenzials von durchaus nennenswerten Teilen der muslimischen Asylbewerber, das deutschen Rechtsextremisten in nichts nachsteht, gibt es einen Videobericht:

<http://www.spiegel.de/video/ausschreitungen-im-asylbewerberheim-suhl-video-1603931.html>

4. Sowohl innerhalb als auch außerhalb von Flüchtlingsunterkünften treten Zuwanderer gehäuft als Täter sexueller Übergriffe und Raubdelikte auf. Die Ereignisse in der Silvesternacht 2015/2016 waren gewissermaßen eine rudelkriminelle Synthese aus beiden delinquenten Handlungsformen. In Flüchtlingsunterkünften sind sexuelle Attacken offenkundig so verbreitet, dass sogar staatsnahe Konferenzen zum effektiven Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt durchgeführt werden müssen³⁵. In einem Schreiben an den Hessischen Staatsminister

31 http://www.pnp.de/nachrichten/bayern/1918877_Nach-Streit-in-Asylheim-Iraker-23-stirbt-im-Klinikum.html

32 <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/wolfsburg-asylbewerber-in-fluechtlingsunterkunft-getoetet-a-1075909.html>

33 <http://www.epochtimes.de/politik/deutschland/rostock-schliesst-asylunterkunft-nach-gewaltausbruechen-a1306304.html>

34 http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_76822164/ellwangen-gruppe-algerier-tyrannisiert-fluechtlingsheim.html

35 <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/veranstaltungen/veranstaltungsdetail/article/save-the-date-frauen-in-fluechtlingsunterkuenften-lage-erkennen-rechte-wahren/>

Stefan Grüttner vom August 2015 beschreiben Vertreterinnen des Paritätischen Hessen, des Landesverbands der pro familia, des LandesFrauenRat Hessen und der Landesarbeitsgemeinschaft Hessischer Frauenbüros in seltener Klarheit die Situation in einer Giessener Erstaufnahmeeinrichtung (HEAE):

„Fakt ist, dass Frauen und Kinder innerhalb der HEAE zunehmend schutzlos sind, was jenen Männern in die Hände spielt, die Frauen ohnehin eine untergeordnete Rolle zuweisen und allein reisende Frauen als ‚Freiwild‘ behandeln. Die Folge sind zahlreiche Vergewaltigungen und sexuelle Übergriffe, zunehmend wird auch von Zwangsprostitution berichtet. Dabei muss deutlich gesagt werden, dass es sich hierbei nicht um Einzelfälle handelt. Frauen berichten, dass sie, aber auch Kinder, vergewaltigt wurden oder sexuellen Übergriffen ausgesetzt sind. Selbst am Tag ist der Gang durch das Camp bereits für viele Frauen eine angstbesetzte Situation. Sehr geehrter Herr Minister Grüttner, es kann und darf nicht sein, dass die schutzbedürftigste Gruppe unter den Flüchtlingen, Frauen und Kinder, die größten Leidtragenden in der sicherlich für alle problematischen Situation in der HEAE sind. Daher bitten wir Sie, sich für die sofortige Einrichtung von Schutzräumlichkeiten für allein reisende Frauen und Kinder einzusetzen. Zudem muss für Frauen, die Gewalterfahrungen durchleben mussten, der Zugang zum Hilfesystem sichergestellt sein.“

Auch außerhalb von Flüchtlingsheimen gibt es eine Vielzahl von Sexual-, Raub- und Gewaltdelikten, bei denen neben anderen Gruppen von Zuwanderern vermehrt auch „Flüchtlinge“ als Täter in Erscheinung treten.

Im Folgenden einige ausgewählte Beispiele nur zu *sexuellen Straftaten mit Flüchtlingen als identifizierten Tatverdächtigen*. (Es sind in diese Auswahl bewusst keine Vorfälle einbezogen worden, bei denen die Opfer nur Personenbeschreibungen von nicht gefassten ausländisch/„südländisch“ aussehenden Tätern machten.)

Vier Nordafrikaner aus der Flüchtlingsunterkunft in Wickede-Wimbern bedrängten eine 19-jährige Frau in der Regionalbahn und nahmen ihr das Smartphone ab. Als der Zug am Bahnhof Wickede hielt, verließen die vier Männer fluchtartig den Zug und rissen die 19-Jährige mit. Diese konnte sich am Bahnsteig kurz befreien und in eine Spielothek flüchten³⁶.

Gegen zwei Nordafrikaner (20 und 26 Jahre alt) aus einer zentralen Unterbringungseinrichtung für Flüchtlinge in Soest wurde eine Strafanzeige wegen Beleidigung auf sexueller Basis und Nötigung gestellt. Gemeinsam mit einem dritten nichtidentifizierten Täter hatten die beiden einer 20-jährigen Frau den Weg versperrt und versucht, sie unsittlich zu berühren. Die Frau wehrte sich, schrie laut um Hilfe und konnte flüchten³⁷.

Zwei unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sollen in der Düsseldorfer Kinderhilfe ein zwölfjähriges Mädchen vergewaltigt haben. Den beiden fünfzehn und siebzehn Jahre alten Jugendlichen³⁸ wird vorgeworfen, das Mädchen unabhängig voneinander mit Gewalt zum Sex

36 <http://www.soester-anzeiger.de/lokales/wickede/vier-maenner-bedaengen-19-jaehrig-wickede-regionalbahn-6091411.html>

37 <http://www.soester-anzeiger.de/lokales/soest/20-jaehrig-nachts-drei-maennern-soest-marktstrasse-bedaengt-6041246.html>

38 Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass einer der beiden angeblich minderjährigen Straftäter in Wahrheit 21 Jahre alt sein soll. <http://www.bild.de/regional/duesseldorf/fluechtling/schwindelt-sich-als-kind-in-heim-43785670.bild.html>

gezwungen zu haben. Einem sechsjährigen Jungen, der Zeuge war, soll einer der Beschuldigten gedroht haben, ihm ‚den Hals abzuschneiden‘, wenn er etwas sage.³⁹

Ein 30-jähriger Asylbewerber, der seit wenigen Monaten in einem Flüchtlingsheim in Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis) wohnte, soll auf dem Bahnhofsvorplatz des Ortes zwei junge Frauen belästigt und brutal attackiert haben. Als sich die Opfer dagegen verbal wehrten, habe der 30-Jährige einer Frau so massiv ins Gesicht getreten, dass sie einen Jochbeinbruch erlitt⁴⁰.

Für hohe Wellen sorgte die schwere Körperverletzung eines 60-Jährigen in Saarbrücken durch einen alkoholisierten 40-jährigen Syrer. Das spätere Opfer wollte einem 14-jährigen Mädchen helfen, das von dem 40-Jährigen zuvor ebenfalls geschlagen worden war. Der 60-Jährige hatte Brüche mehrerer Gesichtsknochen davon getragen und kam zur Behandlung ins Klinikum Saarbrücken. Als der syrische Täter „auf der Wache eine Blutprobe abgeben sollte, griff er die ermittelnden Polizisten an und schlug seinen Kopf mehrfach selbst gegen die Wand. Gegen ihn wird nun wegen schwerer Körperverletzung und Widerstands ermittelt. Der Mann wurde am folgenden Morgen auf richterliche Anordnung aus der Ingewahrsamnahme entlassen. Gegen den Schläger, der Asylbewerber ist, begann nach bekannt werden des Vorfalls ein Internet-Shitstorm.“⁴¹

In Hamm kam es zur vollendeten Vergewaltigung einer 18-Jährigen durch zwei irakische Asylbewerber (23 und 19 Jahre alt)⁴². Bereits zu jeweils 7 Jahren und 6 Monaten Haft verurteilt wurden zwei somalische Asylanten, die eine junge Erzieherin (21 Jahre alt) in Bad Kreuznach brutal vergewaltigten und ihr dabei die Augenhöhlen zertrümmerten⁴³. In Mühldorf am Inn wurde Anfang September 2015 eine junge Frau vergewaltigt. Als dringend tatverdächtig wurde laut Polizeibericht ein 24 Jahre alter senegalesischer Asylbewerber festgenommen⁴⁴. In einer Asylbewerberunterkunft in Stralsund versuchte ein 34-jähriger Asylbewerber eine Frau im Waschküchenbereich zu vergewaltigen. „Da sich die 34-Jährige massiv gegen den Angriff des Tatverdächtigen wehrte, laut schrie und in Folge dessen ein anderer Asylbewerber auf die Situation aufmerksam wurde, ließ der Tatverdächtige von ihr ab. Die Geschädigte erlitt nach ersten Erkenntnissen einen Schock und Schürfwunden am Körper.“⁴⁵ Im August 2015 versuchte die örtliche Polizei zunächst folgenden Fall gegenüber der Öffentlichkeit zu vertuschen: In einem Asylbewerberheim in Detmold wurde ein 13-jähriges muslimisches Mädchen, das mit seiner Mutter aus einem asiatischen Land auch vor sexuellen Übergriffe geflohen war, von einem Asylbewerber aus demselben Herkunftsland vergewaltigt⁴⁶. In der Dornwaldsiedlung bei Karlsruhe wurde Ende Juli 2015 eine 20-jährige Frau von einem 21-jährigen Asylbewerber aus Tunesien vergewaltigt. Auch hier versuchte die Polizei zunächst den Vorfall

39 <http://www.express.de/duesseldorf/zwei-fluechtlinge-verhaftet-maedchen-in-kinderhilfe-zentrum-missbraucht-23450460>

40 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article150984349/Fluechtling-tritt-Frau-ins-Gesicht-Jochbeinbruch.html>

41 <http://blaulichtreport-saarland.de/2015/08/schlaeger-fuegt-60-jaehrigem-schwere-gesichtsverletzungen-zu/>

42 <http://www.wa.de/hamm/uentrop-ort370525/vergewaltigung-hammer-osten-erster-verdaechtiger-u-haft-polizeiliche-ermittlungen-dauern-5339731.html>

43 <https://www.youtube.com/watch?v=AiQZVe7fouk>

44 <https://www.polizei.bayern.de/oberbayern/news/presse/aktuell/index.html/227225>

45 <http://www.presseportal.de/blaulicht/pm/108747/3107677>

46 <http://www.westfalen-blatt.de/OWL/Lokales/Kreis-Lippe/Detmold/2069675-13-jaehriges-Maedchen-aus-Asien-von-Landsmann-missbraucht-Verdaechtiger-in-U-Haft-Polizei-aeussert-sich-nach-Berichterstattung-Im-Fluechtlingsheim-vergewaltigt-Oeffentlichkeit-soll-nichts-erfahren>

gegenüber der Öffentlichkeit zu verheimlichen, gestand später allerdings dieses Verhalten als Fehler ein⁴⁷.

Auch im Nachbarland Österreich hat der Masseneindrang von „Flüchtlingen“ zu einer besorgniserregenden Zunahme von abstoßender Alltagskriminalität geführt. So wird der Bahnhof in Linz aufgrund eines massiven Belästigungsterrors durch junge männliche „Flüchtlinge“ aus islamischen Ländern als „Frauenhölle“ beschrieben. „Die Vergehen reichen von Störung der öffentlichen Ordnung über gefährliche Drohung bis zu schwerer Körperverletzung“, sagt Polizeisprecher David Furtner: ‚Auch Rotkreuzhelfer wurden attackiert.‘ Vor allem abends, wenn die jungen Männer betrunken sind, kommt es zu Übergriffen. Überwiegend sind es Männer aus Algerien, Marokko und Tunesien. Die Behörden scheinen machtlos gegen dieses Problem zu sein. Zwar wird der Polizeischutz vor Ort verstärkt⁴⁸, doch wirklich zu bessern scheint es sich nicht. (...) Aber nicht nur Linz ist von diesem Problem betroffen. In ganz Österreich ist auf den Bahnhöfen der Teufel los. Ob in Salzburg, in Wien oder in Klagenfurt und Villach - Reisende, Anrainer und örtliche Geschäftsleute beklagen den jüngsten Terror in den Bahnhofsvierteln.“⁴⁹

5. Nicht zuletzt sind für islamisch-patriarchalisch strukturierte Familien auffällig häufiger feststellbare Gewaltdelikte auch bereits bei Flüchtlingsfamilien erkennbar. So warf Ende Januar 2016 ein 35-jähriger syrischer Asylbewerber in einer Flüchtlingsunterkunft in Lohmar seine drei Kinder (8, 5 und 1 Jahr alt) aus dem Fenster, wobei die beiden älteren Kinder schwer verletzt wurden. Schon zuvor war der Syrer gewalttätig geworden, indem er seine Ehefrau mit einem Kochtopf geschlagen und verletzt hatte. „Insgesamt zehn Tage lang durfte er damals die Unterkunft seiner Familie nicht betreten. Die Frau zog später ihre Strafanzeige gegen ihren Ehemann zurück.“⁵⁰

Anfang Februar stach ein 31-jähriger Mann in einer Dortmunder Asylunterkunft vermutlich aus Eifersucht seine Ehefrau nieder und verletzte sie dabei schwer. Nach Mitteilung der Polizei mussten die beiden kleinen Kinder des Ehepaars die Tat mit ansehen.⁵¹

Negativ auffällig ist zudem der Tatbestand, dass multikriminelle Migranten und „Flüchtlinge“ von den deutschen Strafverfolgungsbehörden - im Erfahrungsvergleich mit ihren Herkunftsländern - sehr milde behandelt und damit zu Wiederholungstaten regelrecht ermuntert werden. So war ein 22-jähriger Eritreer Ende Februar 2016 einer Zugbegleiterin der Deutschen Bahn dadurch aufgefallen, dass er sich in diesem öffentlichen Verkehrsmittel selbst befriedigte. Zudem konnte er weder einen Fahrausweis noch Bargeld vorweisen. „In Fulda musste der 22-jährige Asylbewerber aus Eritrea den Zug zur Prüfung seiner Identität verlassen. Dabei stellten die Bundespolizisten fest, dass der Mann bereits 189 Strafanzeigen wegen Erschleichen von Leistungen und über 40 Diebstähle auf seinem Straftatenkonto hat. Hinzu kommen weitere Taten wie Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung. Die Bundespolizeiinspektion Kassel hat gegen den Mann ein erneutes Strafverfahren wegen Erschleichens von Leistungen

47 Weitere Fälle siehe hier: <http://de.gatestoneinstitute.org/6547/vergewaltigungen-migranten>

48 In diesem Kontext bekommt das Wort „Schutzbedürftiger“ einen ganz neuen semantischen Sound, für den die sogenannten „MenschenrechtsaktivistInnen“ allerdings taub sein dürften.

49 <http://www.oe24.at/oesterreich/chronik/Linzer-Bahnhof-wird-zur-Frauenhoelle/225311422>

50 <http://www1.wdr.de/studio/bonn/themadestages/kinder-aus-fenster-gefallen-100.html>

51 http://www.t-online.de/regionales/id_76900884/31-jaehriger-mann-sticht-aus-eifersucht-auf-ehefrau-ein.html

und exhibitionistischer Handlungen eingeleitet. Der 22-Jährige kam nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen und nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft Fulda wieder frei.“⁵²

In Kiel hatten ebenfalls Ende Februar 2016 zwei afghanische Männer drei junge Frauen im Alter von 15, 16 und 17 Jahren belästigt und via Smartphone ca. 20 bis 30 weitere Kollegen aus ihrem Umfeld zwecks geteilten Rudelvergnügens herbeigerufen. Nachdem ein Wachdienst die Polizei alarmiert hatte und die herbeigerufenen Beamten die Situation klären wollten, „wurden sie massiv beleidigt, bedroht und verletzt“. Dennoch gelang es nach Auskunft des Polizeisprechers, die beiden afghanischen Haupttäter sowie zwei weitere Tatverdächtige vorläufig festzunehmen und die Personalien festzustellen. „Auch der Amtsarzt wurde bei einer Untersuchung der Männer beleidigt und bedroht.“

„Alle vier Männer wurden angezeigt - unter anderem wegen versuchter gefährlicher Körperverletzung und Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte. Die beiden Haupttäter wohnen in Kiel, sie kamen in Gewahrsam. Die beiden anderen Beschuldigten wurden später wieder entlassen, am Freitag kamen auch die Hauptverdächtigen wieder frei.“⁵³

Wie wenig tragfähig das in Politik und Medien weit verbreitete Stereotyp von den „Schutzsuchenden“ tatsächlich ist, zeigt auch der folgende Vorfall: „Nach einem Streit zwischen Bewohnern und Mitarbeitern eines Flüchtlingsheims im nordrhein-westfälischen Burscheid hat die Polizei 20 Asylbewerber festgenommen. Ein Großteil der zwischen 20- und 35-jährigen Personen habe sich unter verschiedenen Namen gleich mehrfach als asylsuchend registrieren lassen, zudem sei eine Person zur Abschiebung ausgeschrieben⁵⁴ gewesen, berichtet die Polizei. Außerdem gebe es Hinweise darauf, dass mehrere Männer zu Unrecht Asyl-Leistungen bezögen.

Ursache für die Überprüfung der Identitäten war ein Streit in dem Flüchtlingsheim. Mitarbeiter der Unterkunft wollten das wöchentliche Taschengeld an bestimmte Bewohner erst später auszahlen, weil diese mehrfach gegen die Hausordnung verstoßen hatten. Daraufhin packten die 20 Männer ihre Sachen und wollten die Unterkunft verlassen, um sich das Geld in einem anderen Flüchtlingsheim ‚zu besorgen‘, wie die Polizei schilderte. Die Mitarbeiter der Unterkunft verständigten schließlich die Polizei.“

II. 2. Daten zur Quantität und Struktur der „Flüchtlingskriminalität“

Betrachten wir nach diesem kleinen phänomenologischen Aufriss im Folgenden einige bislang veröffentlichte Daten zur Quantität und Struktur der „Flüchtlingskriminalität“:

Die PKS Berlin 2014 besagt, dass es dort im Berichtsjahr 2014 unter den 140.140 Tatverdächtigen zu Straftaten insgesamt ohne ausländerrechtliche Verstöße 1.827 mit dem Aufenthaltsanlass „Asylbewerber“ gab. „Gegenüber dem Vorjahr mit 1.172 Asylbewerbern bzw. Asylbewerberinnen ist dies ein Anstieg von 655 Tatverdächtigen bzw. 55,9%. Der Anteil dieses Personenkreises an allen Tatverdächtigen stieg von 0,9% im Jahr 2013 auf nunmehr 1,3%. Allerdings hat auch die Anzahl der in Berlin lebenden Asylbewerber und Asylbewerberinnen deutlich zugenommen. Genaue Angaben dazu liegen nicht vor.“ (S. 112)

52 [HTTP://WWW.PRESSEPORTAL.DE/BLAULICHT/PM/63990/3260129](http://www.presseportal.de/blaulicht/pm/63990/3260129) [BUNDESPOLIZEIINSPEKTION KASSEL](http://www.bundespresseportal.de/blaulicht/pm/63990/3260129)

53 <http://www.kn-online.de/News/Nachrichten-aus-Kiel/Sophienhof-Kiel-Frauen-wurden-massiv-belaestigt>

54 http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/id_77087230/20-fluechtlinge-in-burscheid-festgenommen.html

„37,1% der tatverdächtigen Asylsuchenden (678 Personen) wurde zu einem einfachen Ladendiebstahl als Tatverdächtiger bzw. Tatverdächtige erfasst. Für alle Tatverdächtigen ohne Berücksichtigung der Staatsangehörigkeit und des Aufenthaltsanlasses beträgt dieser Anteil 14,2%.“ (ebenda, S. 113)

In Niedersachsen wurden 2015 nach Auskunft des Innenministeriums 501 sogenannte Antänzer wegen Trickdiebstahls registriert, wobei es zu insgesamt 375 Antanzdelikten mit 388 geschädigten Menschen kam. Nur bei 160 der polizeilich ermittelten Tatverdächtigen konnte bislang die Nationalität festgestellt werden, wobei es sich zumeist um Nordafrikaner handelt. „So kamen 76 Tatverdächtige aus Algerien, 35 aus Marokko und neun aus Tunesien.“ Von diesen 160 Tatverdächtigen „waren laut Innenministerium 101 als Asylbewerber registriert.“⁵⁵

Insgesamt wurden 2015 in Niedersachsen, wohin rund 102.000 Flüchtlinge kamen, in 38.627 Fällen Flüchtlinge als Tatverdächtige registriert. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Zunahme um 20.702 Fälle; davon allein 11.100 Fälle bei den sogenannten ausländerrechtlichen Verstößen.

„Große Zunahmen ergeben sich in folgenden Bereichen:

Rohheitsdelikte (insb. Körperverletzung) von 1.866 (2014) auf 3.494 (2015)

Diebstahl (insbesondere Ladendiebstahl) von 3.033 (2014) auf 6.331 (2015) und Vermögens- und Fälschungsdelikte (insb. „Beförderungserschleichung“) von 3.105 (2014) auf 5.182 (2015).“⁵⁶

Laut Sachsens Innenminister Ulbig hat Sachsen in den ersten neun Monaten 2015 45.000 Zuwanderer aufgenommen, von denen 4695 insgesamt 10.397 Straftaten begingen. Schwerpunkte der Delikte waren Diebstähle mit circa 40 Prozent, Beförderungserschleichung circa 18 Prozent, Körperverletzungsdelikte elf Prozent und Rauschgiftdelikte etwa fünf Prozent. Dabei seien aus Nordafrika (Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen) stammende Täter mit 43% überproportional beteiligt⁵⁷. Im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um 20.702 Fälle; davon allein 11.100 Fälle bei den sogenannten ausländerrechtlichen Verstößen.

In Baden-Württemberg wurden von Januar bis Ende November 27.255 Straftaten mit Beteiligung mindestens eines Asylbewerbers gezählt. Dabei haben - im Gegensatz zu Sachsen - die Syrer die meisten Straftaten begangen. Diese waren demnach in 5.576 Fällen an Straftaten beteiligt gewesen, darauf folgen das Kosovo (3.305), Gambia (2.516), Afghanistan (2.157) und Algerien (2.078). „Laut dem Lagebild, das als Verschlussache eingestuft ist, überwiegen die Bagatelldelikte wie Ladendiebstähle mit 5.777 Fällen, gefolgt von Schwarzfahren (mit 4.920 Fällen), leichten Körperverletzungen (mit 2.194 Fällen) sowie Drogendelikten (1.802). Hinzu kommen etwa tausend Fälle von schwerer Körperverletzung, 22 von versuchtem Totschlag und 700 Wohnungseinbrüche.“ Mit ca. 110.000 Personen Ende November 2015 stellten die Flüchtlinge in Baden-Württemberg rund 1 Prozent der Bevölkerung und waren für rund 5 Prozent der Straftaten verantwortlich⁵⁸.

55 Neue Osnabrücker Zeitung vom 25. Januar 2016, S. 2.

56 Polizeiliche Kriminalitätsstatistik Niedersachsen 2015, S. 7.

57 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article151962729/Nordafrikaner-an-43-Prozent-der-Straftaten-von-Zuwanderern-beteiligt.html>

58 <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/bw/fluechtlinge-in-bw-erstmal-zahlen-zu-straftaten-und-herkunft/-/id=1622/did=16696536/nid=1622/7b173m/>

Wie erst vor kurzem öffentlich bekannt wurde, wurden in Köln seit 2013 mehr als 22.000 Straftaten von Flüchtlingen aus Maghreb-Staaten begangen. Bei den Tätern handelt es sich dabei oft um minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge, aber auch um junge Männer im Alter von 18 bis 21 Jahren. 2015 sind vor allem Marokkaner und Algerier aufgefallen, dahinter rangieren Tunesier, aber auch ein sichtbarer Anteil an Syrern und Staatsbürgern anderer arabischer Nationen.

In einem Artikel der Welt heißt es hierzu: „Die vorliegenden Dokumente verdeutlichen einmal mehr, wie lange die Problematik der nordafrikanischen Straftäter polizeiintern bekannt ist. Die Polizei Köln hat demnach bereits vor vier Jahren festgestellt, dass Täter aus Nordafrika besonders auffällig sind. ‚In der täglichen Lagedarstellung und Auswertung ließ sich seit 2012 feststellen, dass Straftäter im Bereich Raub-, Körperverletzungs-, BtM- (Anm. d. Red. Betäubungsmittel) und Taschendiebstahlsdelikte in zunehmendem Maße algerischer, marokkanischer, tunesischer oder libyscher Nationalität bzw. Herkunft sind‘, heißt es in einem ergänzenden Papier der Kölner Polizei vom 8. Januar 2016.“

Aus der polizeiinternen Datenbank lässt sich nach dem Bericht auch erkennen, dass sowohl die Strafhäufigkeit einzelner Täter angestiegen ist (von 92 Taten 2014 auf 129 2015) als auch die Zahl der Körperverletzungen stark zugenommen hat. Erhöht hat sich zudem die Zahl der Taschendiebstähle⁵⁹.

Wie es um die amtliche Informationspolitik in Deutschland bestellt ist, zeigt sich in Folgendem. Die dritte Lageübersicht des Bundeskriminalamts (BKA) zur „Kriminalität im Kontext von Zuwanderung“ wird gegenüber der Öffentlichkeit unter Verschluss gehalten, liegt aber der „Bild“-Zeitung vor. Bezugnehmend darauf wurde nun Mitte Februar 2016 berichtet, dass die Zahl der aufgeklärten Straftaten mit Zuwanderer-Beteiligung 2015 deutlich gestiegen sei. „Sie lag Ende Dezember 2015 bei 208.344 Straftaten. Das sind rund 92.000 mehr als noch im Vorjahr und bedeutet einen Anstieg um 79 Prozent.“⁶⁰ Die (unvollständige) Grundlage hierfür waren Daten aus nicht näher benannten 13 der 16 Bundesländer.

Bezüglich der Deliktarten zeigt sich folgendes Bild:

1. Diebstahl macht 33% der Zuwanderer-Kriminalität aus und hat sich mit 85.035 Fällen im Vergleich zu 2014 fast verdoppelt (44.793).
2. Vermögens- und Fälschungsdelikte (52.167 Fälle) und die „Beförderungerschleichung“ (28.712 Fälle) machten 32% der Straftaten aus.
3. Rohheitsdelikte (Körperverletzung, Raub, räuberische Erpressung und Straftaten gegen die persönliche Freiheit/Nötigung) ergaben 2015 einen Anteil von 18% der durch Zuwanderer begangenen Straftaten, wobei sich die Zahl der Fälle (36.010) gegenüber 2014 in etwa verdoppelt hat (18.678 Fälle).

Der Anteil von Sexualdelikten liegt laut dem unter Verschluss gehaltenen BKA-Lagebild zwar unter einem Prozent: „1688 Fälle von Verstößen gegen die sexuelle Selbstbestimmung (zum Beispiel sexueller Missbrauch von Kindern und Schutzbefohlenen), darunter 458 Vergewaltigungen oder sexuelle Nötigungshandlungen. Allerdings sind die Vorfälle aus der Silvester-

59 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article151898378/Fast-taeglich-neue-jugendliche-Taeter-aus-Nordafrika.html>

60 <http://www.n-tv.de/politik/BKA-registriert-mehr-Straftaten-article17018236.html>

nacht 2015/2016 in Köln und anderen Städten nicht Teil des Lagebilds. Sie werden vom BKA in einem eigenen Lagebild separat ausgewertet.“⁶¹

Die Straftaten gegen das Leben wie zum Beispiel Totschlagversuch betragen laut den Meldungen 240 Fälle. Dabei hatten Täter und Opfer in zwei Dritteln der Fälle dieselbe Nationalität. 28 Opfer verloren das Leben, darunter 27 Zuwanderer und ein Deutscher.

Da immer wieder auf den ebenso unbestrittenen wie trivialen Sachverhalt hingewiesen wird, dass die Mehrheit der Flüchtlinge nicht kriminell ist, muss an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass die Straftaten von Deutschen gegen Flüchtlinge in Relation zur einheimischen Gesamtbevölkerung verschwindend gering sind und weit unter den Rohheits- und Sexualdelikten der Zuwanderer mit einer deutlich kleineren Gesamtbezugsgruppe liegen.

Bezogen auf ihren Anteil an den Neuzuwanderern/Flüchtlingen insgesamt sind Syrer, Iraker und Afghanen unterrepräsentiert, hingegen Migranten aus den Balkanstaaten, Eritrea, Nigeria und Pakistan überrepräsentiert. Dennoch kommen insgesamt 44% der Tatverdächtigen aus Syrien (24%), Afghanistan (11%) und dem Irak (9%). Gerade einmal 2% kommen aus Nigeria und 4% aus Eritrea. Die Anteile der Balkanstaaten setzen sich wie folgt zusammen: Albanien 17%, Kosovo 14%, Serbien 11%⁶².

Fazit

Ausländer/Migranten/Flüchtlinge weisen nicht von Natur aus, aber im Durchschnitt bzw. proportional zur Gesamtbezugsgruppe realempirisch eine eindeutig höhere Kriminalitätsbelastung auf als Einheimische. Ursächlich verantwortlich ist hierfür nicht ein genetischer Determinismus, sondern ein dynamischer multifaktorieller Kausalzusammenhang, dessen Grundlage ein subjektprägender, religiös-überformter Sozialisationsstil ist, der auf vormodern-autoritären und traditionellen Dogmen beruht, die nicht hinterfragt werden dürfen.

Diese ‚Einlagerung‘ nichtwestlicher Normorientierungen, Bewusstseinsformen und Verhaltensstandards in die Lebenswirklichkeit postmodern-spätkapitalistischer Gesellschaften setzt nun eine widersprüchliche Gleichzeitigkeit zweier gegenläufiger Herrschaftskulturen in Kraft: eine direkt-sozialisatorische und eine indirekt-anforderungsbildende. Die Binnenlogik traditionell-autoritärer Sozialmoral kollidiert mit der äußeren Lebenswirklichkeit einer spätkapitalistischen Vergesellschaftungslogik: Prämodern-unaufgeklärte (islamische) Gottesreligion prallt auf riskante und „unübersichtliche“ Marktvergesellschaftung⁶³.

Für die muslimischen Zuwanderer mit traditionell-religiöser Lebensorientierung ergibt sich aus dieser *soziokulturellen Gegensatzerfahrung* ein *elementarer Vergesellschaftungskonflikt*: Einerseits unterliegen sie dem primären Einfluss der unmittelbaren, innerhäuslich vermittelten autoritär-patriarchalischen Denkweisen, Werte, Rollenbilder und Lebensregeln mit ihren spezifischen Sanktions- und Belohnungsformen. Andererseits sind sie unhintergebar den vielschichtigen Einwirkungen der westlich-spätkapitalistischen ‚Spätmoderne‘ mit ihren kontrastierenden Anforderungslogiken, Normen, Verhaltensmodellen, Anreizungen etc. ausge-

61 <http://www.n-tv.de/politik/BKA-registriert-mehr-Straftaten-article17018236.html>

62 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article152320433/Zuwanderer-aus-diesen-Laendern-begehen-viele-Straftaten.html>

63 Vgl. hierzu ausführlicher Krauss 2008, S. 389ff.

setzt. Oftmals führt die subjektive Verarbeitung dieser Gegensatz Erfahrung in eine kriminelle und/oder radikal-islamische Richtung mit fließenden Übergängen⁶⁴.

Dieser bewusstseins- und verhaltensstrukturelle ‚Output‘ islamischer Sozialisation, der auf einer Kombination von kognitiver Zurichtung, Gewalterfahrung, religiös-patriarchalischen Normen und muslimischer Überlegenheitsideologie basiert, erweist sich letztendlich als eigentümlich produzierter, sozial negativer Auslesefaktor, der islamisch geprägte Zuwanderer im Mas sendurchschnitt auf den unteren Rängen des spätkapitalistischen Arbeitsmarktes festhält oder diese dauerhaft im sozialen Transfersystem verharren lässt. D.h.: Die sich reproduzierende dysfunktionale Subjektzurichtung durch die islamische Sozialisation ist ursächlich für relational schlechtere Arbeitsmarktchancen von muslimischen Migranten. Dabei ist grundsätzlich Folgendes zu berücksichtigen. Muslime sind den gleichen ‚normalen‘ spätkapitalistischen Arbeitsmarkt- und Lebensrisiken ausgesetzt wie andere lohnabhängige Herkunftsgruppen auch, denn der Arbeitsmarkt mit seiner eigentümlichen Anforderungs- und Selektionslogik folgt grundsätzlich nicht den Regeln einer halluzinierten fremdenfeindlichen Verschwörung, sondern den kalten Imperativen der Kapitalverwertung. Andererseits sind sie aber aufgrund ihrer spezifischen sozialisatorischen Bewusstseins- und Verhaltensprägung auf deren Bewältigung vergleichsweise schlechter vorbereitet als Einheimische und westlich-modern oder doch zumindest normativ nicht gegenkulturell sozialisierte Zuwanderer. Die Erfahrung schulischer und arbeitsmarktbezogener Unterlegenheit führt dann wiederum im Kontext der verinnerlichten islamischen Herrschaftsideologie - von orthodox-islamischen, islamistischen bis hin zu nationalistisch-rechtsextremistischen Ausprägungsformen im Sinne der türkisch-islamischen Synthese - zu einem ganzen Bündel von anomischen Erscheinungen, von denen insbesondere eine hohe Schulabbrecherquote sowie eine überproportional hohe Quote von gewaltkriminellen Jugendlichen ins Auge stechen. Wie bereits benannt, lässt sich für muslimische Jugendliche ein Anstieg der Viktimisierung durch innerfamiliäre Gewalt mit Zunahme ihrer Religiosität feststellen (Brettfeld/Wetzels 2004, S. 281). Je höher die Intensität und die Dauer der erlittenen und beobachteten Gewalt, umso höher ist auch die Wahrscheinlichkeit, selbst Gewalttäter zu werden. Entsprechend zeigt sich, „dass männliche türkische Jugendliche mehr als doppelt so oft Mehrfachtäter von Gewalt sind wie Deutsche⁶⁵. Wir deuten das so: Ein beachtlicher Teil von ihnen ist stark durch ein traditionelles Männlichkeitskonzept geprägt, das sie in ihrer familiären und kulturellen Sozialisation erlernen und das ihre Gewaltbereitschaft deutlich erhöht“ (Pfeiffer/Wetzels 2000, S. 20f.).

64 So ist es kein Zufall, dass der Anteil muslimischer Häftlinge in den europäischen Zuwanderungsgesellschaften steigt. „In den Strafanstalten vieler europäischer Staaten ist er (der Islam, H.K.) bereits zahlenmäßig die zweitstärkste Religion oder wird es bald sein. (...) Untersuchungen in den drei großen Haftanstalten Frankreichs und Erhebungen in vielen kleineren Gefängnissen haben ergeben, dass der Islam in Frankreich nunmehr mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Platz eins der in den Gefängnissen vertretenen Religion rangiert. Dabei ist die Zahl der Häftlinge maghrebischer Herkunft in der Altersgruppe der 19- bis 30-jährigen faktisch zehnmal so hoch wie die der anderen Franzosen.“ (Farhad Khosrokhavar: Muslime im Gefängnis. Der Fall Frankreich. <http://www.jugendliche-in-haft.de/wp-content/uploads/2006/07/khosrokhavar.pdf>, S. 1f.)

65 Das bedeutet zum Beispiel, „dass nichtdeutsche männliche Jugendliche im Jahr 2004 mit Raubdelikten 3,66 mal häufiger als Tatverdächtige in Berlin polizeilich registriert wurden als deutsche Jugendliche, im Jahr 2005 sogar 3,78 mal häufiger. Mit Körperverletzungsdelikten wurden sie „2004 2,63 mal häufiger registriert, im Jahr 2005 2,92 mal häufiger“ (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2007, S. 99). Ein ähnliches Bild zeigt die ethnische Herkunft der bei der Staatsanwaltschaft Berlin registrierten männlichen Intensivtäter zwischen 14 und 21 Jahren. Betrug der Anteil von nichtdeutschen männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden an der Gesamtgruppe männlicher Jugendlicher und Heranwachsender in Berlin im Jahr 2005 14,13%, so lag ihr Anteil an den Inhaftierten jedoch bei ca. 41%.

Insgesamt ist demnach festzustellen: Eine starke Bindung an den Islam, insbesondere an dessen dominierende konservativ-orthodoxe Ausprägung, wirkt als zentraler Desintegrationsfaktor. Damit erweist sich letztlich die ungebrochene Reproduktion muslimischer Sozialisationsverhältnisse als der kausale Problemerkern, in dem der Grundstein gelegt wird für (a) eine disparate sprachliche, schulische, berufliche und weltanschauliche (Bildungs-)Orientierung des Subjekts und (b) eine dysfunktionale bis feindselige Normorientierung im Kontrast zur säkular-demokratischen Wertekultur der Aufnahmegesellschaft.

Dieser Sachverhalt wurde schon früher indirekt durch Untersuchungen des Zentrums für Türkeistudien bestätigt: „Je (muslimisch-)religiöser die Befragten sind, um so weniger fühlen sie sich der ... bundesdeutschen Gesellschaft zugehörig“ (Zentrum für Türkeistudien 2004, S. 37). Hinzu kommt folgendes: „Je länger die Befragten in Deutschland leben, um so eher fühlen sie sich religiös. Ein langer Aufenthalt in einer nichtmuslimischen Umgebung führt folglich nicht zur Loslösung von der ursprünglichen Religion“ (ebenda, S. 27).

Was für Migranten aus der ehemals kemalistisch geprägten Türkei gilt, dürfte auch für „Flüchtlinge“ aus Syrien, dem Irak und Afghanistan etc. gelten. Überhaupt darf die aktuelle „Flüchtlingsdiskussion“ nicht von den bisherigen Erfahrungen mit türkischen Migranten abgekoppelt werden: „68 Prozent der Türken im erwerbsfähigen Alter (...) haben bis heute keinen beruflichen Abschluss, 33% nicht einmal einen Schulabschluss. (...) Jeder fünfte aus der Türkei zugewanderte und noch in Deutschland lebende Mann und jede dritte Frau haben weder einen Schul- noch einen Berufsabschluss. Das ist mehr als in jeder anderen Migrantengruppe. Der Anteil hat sich weder bei den Männern noch bei den Frauen im Vergleich der Daten von 2005 zu 2010 stark verändert“ (Berlin-Institut 2014, S. 30f.). In der Gruppe der 30- bis unter 35-Jährigen bleiben immer noch 53% der türkischstämmigen Personen ohne beruflichen Abschluss. (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014, S. 41). 2014 sind lediglich 27% der Lehrstellenbewerber(innen) mit Migrationshintergrund erfolgreich in eine betriebliche Ausbildung eingemündet. „Besonders selten gelingt Jugendlichen mit südeuropäischem und türkisch-arabischem Migrationshintergrund der Übergang in betriebliche Ausbildung“ (BIBB Report 3/2015, S. 18). Die wesentliche Ursache dürfte hier zu finden sein: Migrantinnen und Migranten haben „insgesamt seltener einen mittleren Schulabschluss erreicht, während sie öfter über einen Hauptschul- oder Sonderschulabschluss bzw. keinen Schulabschluss verfügen. Bewerber/-innen türkisch-arabischer Herkunft besitzen am seltensten einen mittleren oder höheren Schulabschluss und am häufigsten maximal einen Hauptschulabschluss.“ (Ebenda, S. 7)

Infolgedessen liegen Menschen mit türkischem Migrationshintergrund bei fast allen Arbeitsmarktindikatoren deutlich unter dem Durchschnitt aller Migranten. „In keiner anderen Gruppe finden sich weniger Erwerbspersonen, nirgendwo ist der Anteil der Hausfrauen höher und sind weniger Erwerbstätige im öffentlichen Dienst und in Vertrauensberufen beschäftigt“ (Berlin-Institut 2014, S. 46).

Dieser primärsozialisatorisch bedingte schwache Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg der türkischen Migrantengruppe wird aufgrund eines stereotypen Klischees in Form der verschwörungstheoretischen „Benachteiligungsthese“ immer wieder einseitig dem deutschen Bildungssystem angelastet, während der soziokulturelle Effekt der islamisch-patriarchalisch normierten und gegenüber der westlich-säkularen Lebensumwelt disparaten Familiensozialisierung ausgeblendet bleibt. Ein bildungsfernes Elternhaus an-und-für-sich determiniert nämlich

nicht zwangsläufig und monokausal einen Bildungsmisserfolg, wie Kinder nichtislamischer Zuwanderer belegen. So haben im krassen Gegensatz zu den Türkischstämmigen die russlanddeutschen Aussiedler der zweiten Generation bei relativ ähnlicher sozioökonomischer Ausgangslage schon zu 47% eine Hochschulreife erlangt - ein weiterer Beleg für die Unangemessenheit des monokausalen Ökonomismus als Abwehrgargument gegenüber soziokulturellen, darunter religiös-kulturellen Einflussfaktoren. Eine Reihe von Autoren verweist zutreffend auf das Beispiel ostasiatischer Zuwanderer. Deren Bildungs- und Integrationsverlauf zeigt, dass eine ungünstige soziale Situation keinesfalls die schulischen und beruflichen Chancen kausalmechanisch determiniert. „Jugendliche ostasiatischer Herkunft sind im Durchschnitt weitaus leistungswilliger und darum sozial erfolgreicher als arabische und türkische. Bei gleicher sozialer Lage divergieren die kulturellen Dispositionen dramatisch.“ (Flaig 2013, S. 36)

Es spricht also Einiges dafür, dass sich im Gegensatz zur apologetischen „Diskriminierungsthese“ große Teile der orthodox-konservativen Türken sowie generell die orthodoxen Muslime in Deutschland⁶⁶ mit ihren Einstellungen, Erziehungsstilen und Sozialisationsmustern selbst benachteiligen und als Befolger ihrer grund- und menschenrechtswidrigen Weltanschauung selbst ausgrenzen. Daraus hervorgehender schulischer Misserfolg - trotz eines bereits seit Jahren hohen Einsatzes sonderpädagogischer Betreuungsmaßnahmen - führt dann oftmals zu einem Misserfolg auf dem Arbeitsmarkt und dieser Misserfolg wiederum begünstigt das Abdriften in kriminelle Karrieren. Dieser infolge der ungesteuerten Massenimmigration potenzierte Problemkomplex wird die Bürger Europas noch lange in Atem und Rage halten und ihnen immer wieder den Spiegel ihres gesellschaftlichen Niedergangs vorhalten. Ob sich in diesem Bedingungskontext vielleicht doch noch der Mehrheitswille herauskristallisiert, einen politischen Machtwechsel als Voraussetzung für eine grundlegende Veränderung durchzusetzen, ist immerhin nicht ganz auszuschließen.

19. Februar 2016

Literaturverzeichnis:

Arsel, Ilhan: „Die Frauen sind eure Äcker“. Frauen im islamischen Recht. Übersetzt und herausgegeben von Arzu Toker. Aschaffenburg 2012.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2014. Bielefeld 2014.

Baier, Dirk, Pfeiffer, Christian, Rabold, Susann, Simonson, Julia, Kappes, Cathleen: Kinder und Jugendliche in Deutschland: Gewalterfahrungen, Integration, Medienkonsum. Zweiter Be-

⁶⁶ Gerade die türkisch-muslimische und arabische Migrantengruppe wird schon seit längerer Zeit als die im Durchschnitt am schlechtesten integrierte/integrierbare Gruppe besonders bevorzugt behandelt und mit allerlei Sonderprogrammen bedacht. Diese reichen von Sprachförderung im Kindergarten, Sprachförderklassen an den allgemeinbildenden Schulen und Hausaufgabenhilfe über (dem islamischen Patriarchat und der Geschlechtertrennung angepasste) Mutter-Kind-Kurse bis zur Sonderbetreuung von Auszubildenden, familientherapeutischen Konfliktbewältigungsmaßnahmen und diversen Anti-Aggressions-Kursen für straffällig gewordene Rechtgläubige mit gewaltbesetzten Überlegenheitsphantasien etc. Hinzu kommen jetzt großzügig finanzierte und bis ins kleinste verästelte Flüchtlingshelferstrukturen. Der Erfolg dieser kostspieligen und zum großen Teil schon seit Jahren aufgelegten Programme zum Nutzen der Integrations- und sozialpädagogischen Reparaturindustrie fällt hingegen - vorsichtig formuliert - eher bescheiden aus.

richt zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesinnenministeriums des Innern und des KFN. Forschungsbericht Nr. 109. Hannover 2010.

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Neue Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Berlin 2014.

BIPP Report, 9. Jahrgang, Heft 3, Oktober 2015: Ursula Beicht, Julia Gei: Ausbildungschancen junger Migranten und Migrantinnen unterschiedlicher Herkunftsregionen. Aktuelle Situation 2014 und Entwicklung seit 2010 - Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragungen.

Brettfeld, Katrin; **Wetzels**, Peter: Junge Muslime in Deutschland: Eine kriminologische Analyse zur Alltagsrelevanz von Religion und Zusammenhängen von individueller Religiosität mit Gewalterfahrungen, -einstellungen und -handeln. In: Islamismus. Texte zur inneren Sicherheit. Herausgegeben vom Bundesministerium des Innern. 2. Aufl. Berlin 2004.

Cileli, Serap: Wir sind eure Töchter, nicht eure Ehre. München 2006.

Flaig, Egon: Gegen den Strom. Für eine säkulare Republik Europa. Springe 2013.

Kelek, Necla: Die fremde Braut. Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. Köln 2005.

Khosrokhavar, Farhad: Muslime im Gefängnis. Der Fall Frankreich. <http://www.jugendliche-in-haft.de/wp-content/uploads/2006/07/khosrokhaver.pdf>

Krauss, Hartmut: Islam, Islamismus, muslimische Gegengesellschaft. Eine kritische Bestandsaufnahme. Osnabrück 2008.

Krauss, Hartmut: Der Islam als grund- und menschenrechtswidrige Weltanschauung. Ein analytischer Leitfaden. Osnabrück 2013.

Krauss, Hartmut: Deutschland im Niedergang: Flüchtlingschaos, gesellschaftliche Destabilisierung, fortschreitende Islamisierung. In: *HINTERGRUND*. Zeitschrift für kritische Gesellschaftstheorie und Politik. Heft IV-2015, S. 3-22.

Landeskommission Berlin gegen Gewalt: Gewalt von Jungen, männlichen Jugendlichen und jungen Männern mit Migrationshintergrund in Berlin. Bericht und Empfehlungen einer von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt eingesetzten Arbeitsgruppe. Berlin 2007.

Pfeiffer, Christian; **Wetzels**, Peter: „Junge Türken als Täter und Opfer von Gewalt“. KFN-Forschungsbericht Nr. 81, Hannover 2000.

Raddatz, Hans-Peter: Allahs Frauen. Dihad zwischen Scharia und Demokratie. München 2005.

Zentrum für Türkeistudien: Euro-Islam. Eine Religion etabliert sich in Europa. Stand, Perspektiven, Herausforderungen. ZfT - Aktuell 102, November 2004.

[GAM e.V.](#)